

Saale-Zeitung.

(Der Vöte für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für auswärts ebenfalls 2 Mark, für
2 Monate 1 Rthl. 3 Sgr., für 1 Monat
67 Pf. excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Otto Gendel in Halle.

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncisten und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Verdingung 12.
Expeditionen: Gr. Ulrichstr. 47.

Zweiter Jahrgang.

No. 57.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 8. März

1876.

Das Programm der französischen Republikaner.

Die am Sonntag in Frankreich vollzogenen Stichwahlen sind den Monarchisten günstiger gewesen als die Wahlen vom 20. Februar. Das Gesamtresultat insofern ist durch sie nicht verändert. Von dem ganz überwiegenden Theile der öffentlichen Meinung Europas ist der Sieg der republikanischen Partei als ein Gewinn für den Frieden begrüßt worden. Höchst erfreulich ist es, daß diese Auffassung schon jetzt die bündigste Befestigung erhalten hat und dies aus dem Munde des Mannes, der vor 5 Jahren den endlich eingeleiteten Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wie ein Räuber entgegentrat. Die Rede, welche Gambetta vorige Woche in Lyon gehalten, zeigt von einer Wägung und von einer Unabgängigkeit in der Beurtheilung der Fehler des eigenen Landes, von einer Mäßigkeit in der Würdigung der Stellung desselben in Europa, wie man sie den Franzosen längst abhandeln gelernt hätte glauben können. Die Erkenntnis, wie die französische Politik auch nach 1870 immer noch die Geistes- und Willensrichtung des Mannes hat, der am 2. März 1871 die Republik ausgerufen hat, ist ein Gewinn für die Freiheit der Welt. Als die sogenannten gemäßigten Liberalen sich durch die liberalisirenden Phrasen der Rechten hinter sich führen ließen, hat Gambetta selbst die veränderliche Beschäftigung, für den künftigen Bismarck zu arbeiten, nicht geteilt und die wahre Forderung der Fortschrittler für die „Freiheit des Unterriechts“ schonungslos bloßgestellt. Jetzt liegt ein Wahlfreuilat vor, das seinen antikerischen Standpunkt aufzugeben scheint. — Bedeutend ist auch für uns Deutsche der Theil seiner Rede, in welchem er die Stellung Frankreichs zum Auslande behandelt. Seit der großen Revolution gefiel sich unsere Nachbarn in der Rolle, die Vorsehung für Europa zu spielen. Nichts schmeichelte ihrer Eitelkeit mehr, als die Phrase von der „Civilisation über den Erdball zu tragen.“ Im schroffen Gegensatz dazu proclamiert jetzt Gambetta das Prinzip der unbedingten Nichterkenntnis, der rückhaltlosen Sammlung der politischen Mächte Frankreichs auf sich selbst. Aber mehr noch: er scheint sich auch nicht, seinen Ausländern das wahre und darum wenig schmeichelhafte Spiegelbild der Vergangenheit vorzuführen. Unumwunden spricht er es aus: „Wir haben uns immer durch einen übertriebenen Geist der Propaganda und des ausschreitenden Protektionismus gehandelt.“ So weit geht die Bortrueitigkeit Gambetta's, daß er anerkennt, das heutige Frankreich habe dem Auslande gar nichts zu bringen, vielmehr von ihm nur zu lernen, und zwar in erster Linie von England die Presse- und Vereinsfreiheit, von Deutschland die wahrhaft allgemeine Schul- und Militärpflicht. Dies ganze Programm entspricht so sehr den einfachsten Forderungen des gesunden Menschenverstandes, daß man es für selbstverständlich halten sollte; und dennoch würde seine Durchföhrung für Frankreich eine vollständig neue Aera der auswärtigen Politik bedeuten. Gerade deshalb ist die Gambetta'sche Rede von so epochemachender Bedeutung. Alle wahren Freunde Frankreichs können dieselbe nur mit größter Genugthuung begrüßen; Niemand aber mehr, als wir Deutschen. Indem Gambetta die Meinung seines Volkes zur Propaganda, zum Protektionismus und Komplexionismus offen zugibt, indem er gerade unter diesem Gesichtspunkte die auswärtige Politik des zweiten Kaiserreichs eine „brühe, dunkle, sündende und ewig conspirirende Politik“ nennt, indem er anerkennt, daß dieselbe die Schweiz und Belgien bedroht habe, legt er zugleich auf's unabweisbarste klar, wie die Politik zum Kriege mit Deutschland notwendig führen mußte. Dar-

diese Erkenntnis aber einmal Leben gewonnen, dann wird sich mit der Zeit auch die andere Erkenntnis Bahn brechen, daß Deutschland lediglich die Pflicht der Abwehr und Selbsterhaltung geübt hat, und man wird folgerichtig die Forderung der Neutralität als unbedingte begreifen müssen. Andererseits scheint es, als ob die Nationalpartei, deren Uebergewicht in der Rechten der neuen Nationalversammlung durch die Stichwahlen nunmehr befestigt ist, den Neutralisirenden zum Ansporn ihrer Politik machen wollten. Es wird sich dann zeigen müssen, welche der beiden Richtungen auf die Dauer die Oberhand behält. Gambetta hat selbst gesagt, daß die von ihm in Lyon vertretene Anschauung noch neueren Datums sei und in Bezug durch die verschiedenen Schichten der französischen Bevölkerung erst zu machen habe. Kommt sie wirklich einseitig zum Durchbruch, dann in der That wird sich Frankreich als das „arbeitssame und friedliebende“ Land bewähren, welches der aufrichtigsten Sympathien ganz Europas sicher sein darf.

Politische Uebersicht.

Die „Kreuzzeitung“ macht es sich jetzt zu ihrer Aufgabe, täglich eine gewisse Anzahl von Namen zu veröffentlichen, welche sich ihren Beiträgen gegen die national-deutsche Politik anschließen. Es bleibt dahingestellt, ob hier eine beabsichtigte Zählung der Leser oder eine Selbstauskunft vorliegt. Es hat wohl weder dem künftigen Bismarck noch irgend Jemandem, der mit den öffentlichen Verhältnissen einigermaßen vertraut ist, jemals in den Sinn kommen können, zu beweisen, daß es in meinen Gebiete der preussischen Monarchie ein paar hundert Grumbesitzer und Patoren gibt, die an den Vertheilungen der „Kreuzzeitung“ nach wie vor Theil nehmen. Aber es ist unter sämtlichen bisher veröffentlichten Namen auch nicht ein einziger, dessen Ergehen in dieser Parteigruppe überaus glänzend wäre. Ueberaus glänzend es vielmehr, wenn die Genannten sich zu einer andern Richtung bekennen würden; überraschend ist auch, daß die Zahl nicht ein schnelleres Wachstum gezeigt hat. Es kann mit vollem Recht behauptet werden, daß diese Beitritts-erklärungen überhaupt mehr einen pathologischen Charakter an sich tragen, als daß sie eine politische Bedeutung hätten. Was aber die Wirkung der Demonstration betrifft, so wird sie wohl mit dem jetzt üblich gewordenen Ausdruck „Pro nihilo“ zu bezeichnen sein.

Der Cardinal Ledochowski ist nunmehr am Ziele seiner Reise angelangt und vom Papi empfangen worden. Eine Depesche hierüber aus Rom vom 4. März lautet: „Der Cardinal Ledochowski begab sich gestern Abend in den Vatikan. Als er in das Gemach des Papstes trat, erhob sich dieser und trat in lateinischer Sprache aus: „Wir freuen uns mit Dir, durchföhrlicher Streiter des Glaubens. Möge Gott Dein ehliches Erdenkronen!“ Monsignor Ledochowski dankte dem heiligen Vater hierauf für die Erhebung zum Cardinal und für die Ertheilungen, welche er ihm überhandt habe während seiner Seelenregiment. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Mgr. Ledochowski traktete später den Cardinal Antonelli seinen Besuch ab. Heute wird er die übrigen Cardinalen besuchen.“ Man wird vielfach fast versucht sein, in den Auf des Papstes einzufließen: „Wir freuen uns mit Dir“ — daß Du nun das Ziel der Reise erreicht hast. Wir sehen Cardinalen wie den Grafen Ledochowski nicht lieber außerhalb unserer Grenzen als in unseren Seinsquartieren und haben nichts dagegen, wenn man die Kollegen des Erzbischofs von Polen und Osnabrück in der Pflicht entbunden habe, sie hinter Schloß und Riegel zu setzen. Aus andrerwärts wird man die Stunde segnen, wo

der Cardinal seine Reise beendet. Cardinal Ledochowski, aus der Zelle zu Ostrow entlassen, hat nichts Gütigeres zu thun, als die Vergeßlichkeit, der er dort zu verfallen nahe war, durch eine Spectakelföhrung in Galizien zu befestigen, welche die österröichische Regierung nöthigte, den Gast unangefällig weiterzuführen.

Von den am Sonntag stattgefundenen Stichwahlen für die französische Deputirtenkammer waren gestern Abend in Paris die Ergebnisse von fast allen Bezirken bekannt. In 102 Bezirken sind gewählt 11 Conservativ-Constitutionelle, 14 Mitglieder des linken Centrums, 31 Republikaner, 10 Radikale, 27 Monarchisten und 9 Legitimisten. Rouher wurde in Naccio gewählt. Unter den übrigen Gewählten von Seiten der Radikalen sind Kaspal, Raquet, Duportal und Votroy gewählt. Unter den conservativen Fractionen haben die Monarchisten die meisten Erfolge zu verzeichnen. An Würdigstei liegen die Parteigänger Napoleons IV., nicht fehlen, welche es auch nicht verschmähen, da wo sie Umstände es zu erheischen scheinen, die Parteiföhrer zu verüßeln und, als Verantwortlicher der „moralischen Ordnung“ beklagt, ihre eckig conservativen Gesinnungen zu betonen. In der Hauptstadt freilich ist es den Imperialisten nicht gelungen, auch nur einem einzigen ihrer Candidaten zum Siege zu verhelfen, vielmehr ist ihr Parteiföhrer Raoul Duval, welcher im 8. pariser Arrondissement dem Herzog Dejazet gegenüberstand, unterlegen, während er bei einer anderen Stichwahl im Gure-Departement als Sieger aus der Wahlurne hervorging. An dem Uebergewichte der Republikaner in der neuen Kammerkammer haben diese letzten Wahlen nichts geändert.

Die spanische Regierung scheint fest entschlossen zu sein, den Cortes den Antrag zu unterbreiten, es sei allen Jenen, welche die Sache des Don Carlos unterstützen, Amnestie zu gewähren, dafür sollen aber die „Fueros“ (Privilegien) der Basen abgesehafft werden, damit in dem Reiche von nun an nur Eine Norm maßgebend sei. Die Madrid. „Patria“ erklärt sich jedoch mit der Aufhebung der „Fueros“ allein nicht zufrieden und verlangt vor Allem, daß die Regierung alle Priester Bischöfe und Guipuzcoas nach andrer Gegenden Spaniens verlege, da deren Gesinnungen für Don Carlos nur zu bekannt sind.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Sonntag Nachmittags 12 1/2 Uhr die Mitglieder der wissenschaftlichen Expedition zur Erforschung West-Sibiriens, bestehend aus dem Premier-Lieutenant Grafen Walburg-Zell, Dr. Wegm und Dr. Hinz.

Die nächste Sitzung des Herren Hauses findet nach einem Rundbriefen des Präsidiums nächsten Montag, den 20. d., statt.

Der h. Reichsoberhof für die kirchlichen Angelegenheiten wird am Mittwoch den 7. d. M. zusammenzutreten, um über die Klage des Bischofs von Münster zu verhandeln und Beschluß zu fassen. Wie das Urtheil ausfallen wird, bedarf keiner Bemerkung.

Aus Schloffen, namentlich Oberschlesien und Grafschaft Glatz, treffen Berichte ein, die die große Mürigkeit der Clericalen im Hinblick auf die nächsten Wahlen schildern. Man befürchtet, daß die Clericalen bei den Reichstagswahlen einze Siege mehr erobert werden.

Der Reichs-Windsturm-Bischof wird Namens der Fortschrittspartei das Gesandten-Ergletem der des Justizministers im Plenum des Abgeordnetenhaus zur Sprache bringen und Amendirungen desselben beantragen. Die Vorarbeiten für die

rufte, konnte er so viel, so unendlich viel lesen — doch nicht, daß sie ihm ährte, daß er die Schuld büßen solle, die nicht die seine, die sich nur auf ihn vererbt.
Und leise flüsterte sie, nur ihm verständlich, beim Abschied: „Auf baldiges Wiedersehen!“
Valerie wollte ihr das Gesicht sehen.
„Ach danke Dir, mein Herz“, sagte Lucie; „überlass mich heute ganz mir selbst!“
Bald war sie den Augen der Zurückbleibenden entschwinden.

XIX.

Schon drei Tage waren dergangen — Lucie war noch nicht zurückgekehrt nach dem weissen Hause, wo man stündlich voll Sehnsucht ihrer Ankunft entgegen sah.
Am Morgen des dritten Tages hatte Paul einen Brief von dem Director der Anstalt erhalten, in welcher sein Vater sich befand, und dieser Brief hatte ihn sehr beunruhigt. Der Arzt schrieb:

„... In letzterer Zeit hat sich in dem Zustande des Patienten eine auffällige Wandelung bemerklich gemacht. Das passiv, nur selten durch Paroxysmen unterbrochene Begehren — Sie verstehen, daß ich der Klarheit halber mich rein objectiv ausdrücke — hat einer erpöbten mentalen Thätigkeit Platz gemacht und leichte Momente sind nicht allein weniger selten, sondern sie treten selbst oft auf und sind von immer längerer Dauer. Schon wiederholt hat Ihr armer Vater nach Ihnen, Herr Major, verlangt. Ich habe Sie davon bisher nicht benachrichtigen wollen, weil ich aus dem veränderten Befinden wenig Hoffnung schöpfen zu dürfen glaubte und die verständnißvollen Momente in dieser unregelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrten. Mit deren öfterer Wiederholung jedoch in den letzten Wochen hat sich eine mehr und mehr sichtbare Abnahme der pöpplichen Kräfte und des Appetits eingestellt und der normale Zustand keines Geistes ist augenblicklich fast der verlorengegangene. Unter diesen Umständen halte ich es für meine Pflicht, Sie an das Bett des Kranken zu rufen.“
Auch seine Mutter erklärte, daß er ohne Anschlag abreißen müßte, und es kostete Paul auch nicht viele Mühe, sie zu veranlassen, ihn zu begleiten. Ihr edles Herz lehrte sich sogar

Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Wie sie und Luciens Vater sich schon von Jugend auf geliebt, wie diese Liebe das Verhängnis ihres Lebens geworden; sie schilderte ihr all das Leid, das sie ertragen, indem sie lange Jahre hindurch an einen Andern gekettet war, den sie nicht liebte, an Paul's Vater. Endlich erzählte sie dem jungen Mädchen von der Katastrophe, durch welche das ihnen Beide so theure Leben vernichtet wurde; daß sie dann sich stürzte — fort, weit fort von dem Mörder, mit dem länger zu leben selbst ihre Mutterliebe ihr nicht die Kraft zu geben vermochte. Von dieser Zeit an hatte sie hier in dem weissen Hause gewohnt, das sie seit dem Tode ihres kostbaren Schutzes gekauft hatte. Sie lebte einsam und abgeschloffen von der Welt, oft der Verzweiflung und dem Wahnsinn nahe. Niemand in der Gegend kannte ihren wahren Namen, den sie sorgfältig verbarg, weil sie fürchtete, daß ihr Gatte die Rückschlüsse entdecken und sie zur Räuberin in sein Haus zwingen werde. Erst als der einzige Jäger Valerie, das einzige Kind ihrer verstorbenen Schwester, ihr zur Flucht und Erziehung gelangt ward, da hatte ihr erloschene Leben wieder einen neuen Reiz gewonnen, denn das arme, elternlose Kind trau und sorglich zu erziehen erschien ihr als eine heilige, unabwendbare Pflicht. Und dann erst die Dual, wenn sie ihres einzigen, im jugendlichen Alter der Mutter beraubten Sohnes gedachte, den sie selbstmüthig verlassen, indem sie vor seinem Vater, ihrem Gatten, die Schuld ergriff; was, so dachte sie oft in schlaflosen threnandischen Nächten, wird aus diesem Kinde werden? — Und nun endlich, nach langen schmerzreichen Jahren, hatte sie ihn wiedergefunden — nämlich, schön und edel! Das hatte sie reich entschädigt für all die ausgestandene Seelenpein. Und ihn — ihren Sohn — glücklich zu sehen, das zu erleben, war Alles, was sie jetzt noch von Gottes Güte und Gerechtigkeit zu erbitten hatte.

Lucien's Vater hatte die langen, hier nur flüchtigen Erzählung gelauscht. Sie vermochte kaum zu fassen, was sie gehört. Sie erfuhr von ihrem Vater, den sie kaum gekannt, dessen Bild sie sich mit Hilfe ihrer lebhaften Phantasie als das eines edlen, hochherzigen Mannes gedacht und so fest in ihrem Herzen eingepflanzt hatte. Für seine Liebe hatte er sein Leben lassen müssen, und grade der Vater dessen, den sie so wahr und innig liebte, war es gewesen, der ihr schon so früh den eigenen Vater genannt hatte.
Ihr Schwindel von Alleden, was sie gehört. Beide Hände drückte sie gegen die pochenden Schläfen, wie von einem bösen Traum glaubte sie ihre Sinne umfassen.
Frau Zerbot überließ Lucie ihren Gedanken, damit sie sich erst vertraut machen könne mit dem so plötzlich über sie gekommenen Entschloffen. Den tiefen Eindruck, welchen ihre Erzählung auf sie gemacht, begriff Frau Zerbot sehr wohl; doch sie wußte auch, daß Lucie nun Paul's ihr zu Zeiten unerklärlichen Wesen zu deuten wissen würde. Sie mußte nun auch fühlen, daß sie ihm keineswegs gleichgültig sei, und daß nur die Schuld Luciens Vaters zwischen ihnen beiden gestanden hatte und ihn ihr fremd gegenüber treten ließ.
Was mußte der Arme gelitten haben und um wie viel mehr liebte sie ihn jetzt! — Die Liebe ihres Vaters und seiner Mutter lebte wieder auf in ihnen — sie mußten sich finden, mußten die gemeinsame ererbte Schuld tilgen durch ein Leben voller Liebe und Glück!
Dann ward es ihr auch immer mehr klar, daß — und welche nöthige Hande sie an die Duldern, an Paul's Mutter gesetzt hatte: wie es sie wieder, und immer wieder hingezogen hatte zum „Schmerzgenosse“, in das kleine weisse Haus, und wie sie ein tieferes Glück, eine hohe Befriedigung empfand, so oft es ihr gelang, dem bloßen, kummervollen Gesicht der Frau Magdalena ein freundliches Lächeln zu entlocken. Man verstand sie auch bei Jährlichkeit, welche die alte Dame ihr von dem Augenblick an entgegen gebracht, in dem sie ihren — Luciens Namen erfuhr.
Järtlich und tief bewegt, ohne ein Wort zu sprechen, umarmte sie Paul's Mutter. „Dann ging sie zu Paul und Valerie und verabschiedete sich für heute — sie mußte, es sei ihr so weh ums Herz, heute allein sein, sagte sie; doch Paul's Hand drückte sie beim Abschied und in dem Auge, das in dem seinen



Carl Dettenborn's Etablissement für Möbel-Industrie, das grösste und älteste der Provinz Sachsen, Halle a. d. S.,

entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit garantirter Qualität. Der Verkauf auf
Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.

**Eigenes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt gekaufte
Artikel, steht bei Umzügen zur Verfügung.**



Leipzig, Peterskirchhof Nr. 3,

empfehlen ihr grosses in den elegantesten Piecen assortirtes Möbellager und macht noch besonders auf ihre
schwarzen und Eichenholzmöbel, sowie auf ihre

**Echt Wiener gebogenen Möbel aller Art
(namentlich für Restaurationen passend)**

aufmerksam. Preise billigst. Coulaute Bedingungen.

[9148]

G. Beyer's Möbel-Fabrik, Alter Markt 3,

hält ihr grosses Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in allen modernen Holzarten und jedem Genre empfohlen.

Princip: Reelle Bedienung. Billigste Preise. Garantie.

Theilzahlungen finden statt.
Fabrikat wird stets nach den neuesten Mustern angefertigt.
Für Wiederverkäufer die civilisten Preise.

Zur Confirmation empfehlen:

Mull, glatt und gestrichelt, Batist, Nansor, Piqué, Hambourgnuet, glatte
leinene und gestrichelte Taschentücher, weisse Röcke, Corsets, Leibwäsche
jeden Genres in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Markt 3. **Geschw. Jüdel, Markt 3.**

C. F. Ritter, Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 42.
empfeicht neue Sendung, für Wiederverkäufer und Einzeln.
Guttapercha-Papier, Gummi-Unterlage-Stoff.

Eine Parthie feiner Weiss- u. Rothweine
hat noch billig abzugeben

A. W. Schulze, gr. Ulrichsstraße 31.

Stollen, Dachlatten, Walblatten empfiehlt
R. Dannenberg, Mühlweg 23/24.

**Riebeck'sche Briquettes u. Presssteine,
Böhmische Salon- und Zwickauer Stein-
kohle empfiehlt zu billigsten Tagespreisen**

Willh. Seering,

Blücherstraße 6 u. gr. Brauhausgasse 31.

Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene
Anzeige, dass ich zum 1. April a. e. das

Gasthaus zum deutschen Hause,

gr. Brauhausgasse hier selbst, übernehme, und mache insbesonbere die dort
verkehrenden Gewerke darauf aufmerksam, dass ich es mir angelegen lassen sein
werde, für freundliche und prompte Bedienung zu sorgen.

H. Roeder.

Mittwoch und Donnerstag
haben eine große Auswahl
Zugochsen zum Verkauf
stehen

Gedr. Friedmann, Magdeburgerstr. 51.



Ausverkauf
der besten leinenen und baum-
wollenen Waaren mit Verlust
Leipzigerstr. 91.



F. W. Berger,
Schmeissestr. 18,
hält sein reichhaltiges Lager
fröhlicher Kinderragen,
Korbmöbel und Spiel-
waaren jeder Art zu
solchen Preisen bezeich-
net.

Albert Kunzemann
2. kleine Steinstrasse 2
empfeicht sein großes Lager von Lackier-,
Mauerbindeln u. Deckenstreichern,
im Engros etwas billiger. [2429]

Edte Bündhölzer
4 Padet 25 Pfg., 4 Köstchen 8 Pfg.,
jeweils gewöhnliche Bündhölzer à Padet
10 Pfg. empfiehlt [2421]
Albert Schlichter, gr. Steinstraße 6.

Baumwachs

empfeicht Albert Schlichter,
gr. Steinstr. 6. [2421]

Zur Ausfaat

empfeicht frische und reingehaltene
Gemüse- und Blumensamerereien
in reicher Auswahl [2418]
F. W. Worch's Blumengeschäft
Leipzigerstr. 31.

Zur Unterstützung der Nothleidenden
in **Schönebeck!**

Donnerstag den 9. März Abends präcise 6 Uhr

Grosses Vocal- u. Instrumental-Concert,
gegeben vom

Verein Sang und Klang,
unter gefälliger Mitwirkung

des gesammten Halleschen Stadt-Orchesters
im Saale des Volksschulgebäudes.

Programm.

- 1) Zwei Sätze aus der unvollendeten Symphonie H-moll von F. Schubert.
- 2) Zwei Männerquartette: a. Ständchen von Klauer; b. Karnthener Volkslied.
- 3) Träumerchen aus den Kinderescenen von R. Schumann.
- 4) Zwei Lieder aus der letzten Zeit des Minneanges für 4 Männerstimmen bearbeitet von Lillencron und Stade; a. Liebesbitte von Fürst Witzlav; b. Liebesklage von Meister Alexander.
- 5) Im Wald! Liedercyclus für Soli, Quartett und Männerchor, Gedicht v. C. Gärtner, Musik von J. Otto.

Billets à 1 Mart (ohne den Wohlthätigkeitszinn beschränkt zu wollen)
sind vorher in den Geschäften von A. Hampke & Co., gr. Ulrichsstraße, und
Gust. Kohlig, Leipzigerstraße, sowie Abends an der Kasse zu haben. — Zerte
à 20 A. werden nur an der Kasse verabreicht. — Die außerdem circulirenden
Liste zur Vertreibung der Billets halten ebenfalls einer regen Theilnahme
empfohlen.

Verlag v. A. S. Vogel in Weimar.

Neuer
Spiritus-Berechner.

Tabellen

zur Vermengung beim Handel mit
Spiritus nach Litern und Liter-
procenten, sowie zur Preis-Ber-
rechnung nach Mart und Pfennig-
weihen deutscher Reichswährung.
Bearbeitet von **Geist Hora.**
1876. 8. Cart. 2 Mt. 25 Pf.
Vorhändig in der Buchhandlung
von **Ludw. Hofstetter** i. Halle,
2431 gr. Ulrichsstr. 17.

**Depôt von
Lagerbier in Flaschen**
Hallisches Actienbier,
Echt Zerbfür Bitterbier, [2420]
26 Flaschen 3 Mart bei
Aug. Schulze,
Alter Markt 16.

Büdlinge! Büdlinge!
große fette Kieler, sehr bedeutend
billiger wie bisher, immer frisch
bei **Boltze.**

Büdlinge!
billigt und extra frische **Speck-
Fländern** sowie die besten
hochrothen **Messina-Apfel-
sinen** à 24 Pf. empfiehlt
W. Assmann,
[2453] große Ulrichsstraße 28.

Frischen Seedorf
empfeicht **Gustav Henning, Domplatz.**

Geräuch. Lachsheringe
à Schöt 20 Pfg. bei [2420]
Aug. Schulze, Alter Markt 16.

Hotel zur Tulpe.
Neue Mittwoch den 8. März
Grosses Extra-Concert
vom Musikdirector **Fr. Menzel.**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 A. Pf.

Halloria.
Neue Mittwoch Abend
Kartoffelpuffer.

Café Royal
Coburger Vereinsexportbier,
Gohliser und Eisenburger Bier.
Neue Mittwoch Abend
Kartoffelpuffer.
F. Schreyer.

Pressler's Berg.
Mittwoch Abonnementsstränzchen.

Diemitz.
(Rauchfuss Etablissement.)
Mittwoch Gesellschaftstag, frische
Pflanzküchen. C. Schraplan jun.

Münchener Keller
Mittwoch Gesellschaftstag.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 8. März 1876.
21. Vorstellung im 3. Abonnement.
Auf vielseitiges Verlangen noch einmal:
Der Weihenreifer.
Neuestes Lustspiel in 4 Acten von
G. v. Moser. [2434]

Hassler'scher Verein
Mittwoch den 8. März Abends 7 Uhr
Uebung im Saale der Volksschule
„Odysseus“ von Max Bruch Auf-
führung Freitag den 17. März.

Polytechnische Gesellschaft.
Versammlung Donnerstag den
9. d. M. Abends 8 Uhr im „Hotel
zur Tulpe“.
Vortrag des Herrn Dr. W. über
„Die Geschichte des Feuerlösch-
wesens und der Feuerlösch-
stationen.“ — Verkauf der Dou-
bletten aus dem Journalartikel des
Vereins. Der Vorstand.